

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen



Nr. 487.

für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 199.

Verlagsgesellschaft f. d. Sächsische Zeitung in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhaus.
Telephon 185; Redaktion Telephon 1372. Eing. Nr. 2749/1906.
Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Winterhaus.
Telephon 185; Redaktion Telephon 1372. Eing. Nr. 2749/1906.
Schriftleitung: Dr. Walter Göttsche in Halle a. S.

Erste Ausgabe

Verlagsgesellschaft f. d. Sächsische Zeitung in Halle a. S., den Souterrain
20 Stg., gegenüber der Stg. Welken am Schloß bei rathenbüttel. Die Halle 100 Stg.
Kriegel-Kantone h. d. Expedition in Halle a. S. u. bei allen bekannten Annoncen-Expeditionen.

Donnerstag, 18. Oktober 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.
Telephon-Nr. 111. Nr. 11494.
Druck und Verlag von Otto Zeltz in Halle a. S.

Eine deutsche Kolonialarmee. *)

Von Theodor Leutwein,
Generalmajor und Gouverneur a. D.

Der Aufstand in Südwestafrika hat neben allem Schmerzlichen, das er uns gebracht hat, doch auch sein Gutes gezeigt. Er hat uns über manchen Irrtum und manche Unterlassungsünden aus der Vergangenheit aufgeklärt, und so auch unsere Augen auf die Lücken gelenkt, die innerhalb unserer kolonialen Wehrkraft bestanden haben, unter anderem auf das Fehlen einer stets zum Ausmarsch befähigten Wehrmacht im alten Vaterlande. Zwar ist dort den Seebataillonen eine beratende Rolle zugedacht. Indessen sind diese für die besonderen Aufgaben des Kolonialkrieges nicht vorgebildet, außerdem aber leiden sie unter dem Mangel einer für ihre Zwecke zu kurzen Dienstzeit. Ihre ältesten Soldaten dienen zwei Jahre, ihre jüngsten vielleicht nur wenige Monate, je nach der Zeit, in der die Notwendigkeit des Ausmarsches an die Truppe herantritt. Endlich aber erscheinen die Seebataillone für unsere überseeischen Aufgaben zur Zeit nicht mehr als ausreichend. Sowohl in China wie jetzt in Südwestafrika konnten sie nur als erste Staffel sowie zur Ausfüllung des dringendsten Bedarfs in Tätigkeit treten, während die Masse der erforderlichen Streitkräfte improvisiert werden mußte. Diese Improvisationen aber wiefen alle Mängel von solchen auf.

Die südwestafrikanische Kriegsführung verlangt von jedem Kriegsteilnehmer besonders gutes Gelingen sowie eine gewisse Heftigkeit. Nimmt man daher zu den Improvisationen den Ersatz aus der Kavallerie, so fehlt das Erfahrene, wenn aus der Infanterie das Lehre. In Friedenszeiten konnten beide Lücken im Schutzbereich ausgefüllt werden, in Kriegszeiten dagegen blieb nur die Wahl, den Beginn der Kriegshandlungen zu versetzen, oder die Truppe unwirksam in den Feind zu führen. Daß beides keine Schattenseiten hat, liegt auf der Hand. In den Kolonien selbst aber sind zu viele Truppen zu halten, daß man allen eintretenden Möglichkeiten gewachsen sein würde, dazu ist kein Staat reich genug. Auch die anderen großen Kolonialmächte, England und Frankreich, tun dies daher nicht. Das letztere besitzt in der Heimat eine stets verwendungsfähige Kolonialarmee, und in England kann bei seinem Werbeystem die ganze Armee als eine solche gelten.

Uns bleibt daher gleichfalls nichts übrig, als eine besondere Reserve in der Heimat bereitzustellen, gleichviel, welchen Namen wir ihr geben. Hauptmann v. Gneisenau vom Großen Generalstab, der in den Vierjahreskriegen für Truppenführung und Heereskunde*) diese Frage behandelte, hat den Namen „Auslandstruppe“ gewählt, ein guter Gedanke. Denn dann wäre schon mit dem Namen zu erkennen gegeben, daß eine solche Truppe nicht lediglich für koloniale Zwecke vorhanden wäre, sondern sowohl für unsere sonstigen überseeischen Aufgaben, wie auch in einem europäischen Kriege als Zuwachs für die heimatische Armee.

Mitfin würde es sich lediglich darum handeln, einen Teil der Landarmee abzuzweigen und diesen für den Kolonialdienst besonders auszubilden. Ob man ihn aus Rekrutanten der Landarmee zusammenstellt oder mittels Aushebung ergänzt, würde eine nebensächliche Frage sein. Auf alle Fälle aber müßte den Angehörigen dieser Truppe eine längere Dienstverpflichtung auferlegt werden, was sich bereits auch unter den gegenwärtigen gesetzlichen Bestimmungen rechtfertigen ließe, da sie nur eine berittene sein kann. Besonders zu gewöhnliche Vergünstigungen müßten dagegen den Eintritt verlohnen erscheinen lassen, da sie nur als Elitegruppe ihren Zweck erreichen kann.

Das Hauptverwendungsfeld dieser Auslandstruppe würden auf kolonialem Gebiet aus klimatischen Rücksichten Südwestafrika und Rußland bilden. Das schließt jedoch eine vorübergehende Verwendung in den Küstengebieten der tropischen Kolonien keineswegs aus.

*) Dieser Aufsatz ist einem in den nächsten Tagen erscheinenden, mit Bildern und Karten reich ausgestatteten Werke: „Ein Jahr Gouverneur in Deutsch-Südwestafrika“ von Generalmajor und Gouverneur a. D. Theodor Leutwein entnommen, in das uns der Verlag G. E. Müller u. Sohn, Hofbuchhandlung, Berlin, gütigermassen schon jetzt einen Einblick gestattet hat.

Es wäre noch die Frage der Unterstellung dieser Truppe zu lösen. Wie bereits erwähnt, untersteht die koloniale Wehrmacht dem Reichskanzler als derjenigen Behörde, die auch über deren Verwendung zu bestimmen hat. Dies hat aber nicht verhindern können, daß während des gegenwärtigen Aufstandes bei der südwestafrikanischen Schutztruppe schließlich fünf Behörden zusammenzuwirken hatten. Hauptmann v. Gneisenau sagt in seiner Bearbeitung hierüber folgendes: „Die Kolonialabteilung hatte die Berechnung der gesamten Kosten, das Reichsmarineamt die Verwaltung für das Marine-Expeditionskorps, das preussische Kriegsministerium und das Oberkommando der Schutztruppen teilten sich in die Organisation und Verwaltung der Verstärkungen für die Schutztruppen, und dem Chef des Generalstabes der Armee war die Leitung der Operationen übertragen. Diese fünf Behörden hatten sich in vielen Fragen erst untereinander zu verständigen, und hierüber ging viel kostbare Zeit verloren“. Es war unter solchen Umständen ein Wunder, wie gut trotzdem die Sache funktioniert hat. So lange ich das Kommando führte, mithin gerade zu Beginn des Aufstandes, trafen die Verstärkungen so rasch ein und waren so vollständig ausgerüstet, daß man ihnen etwaige Fraktionen in der Heimat nicht angesehen hat. Indessen den betreffenden Behörden selbst werden, wie zu bemerken, unliebbare Erfahrungen doch nicht erspart geblieben sein. Es erscheint daher auf alle Fälle besser, die Organisation künftig so zu gestalten, daß ein Zusammenarbeiten so vieler Behörden wegfällt.

Unter der Voraussetzung, daß auch die heimatische Reserve der kolonialen Wehrkraft lediglich zu kolonialen Zwecken bestimmt sei, habe ich früher einmal vorgeschlagen, sie gleichfalls dem Reichskanzler zu unterstellen. Wenn sie dagegen als „Auslandstruppe“ ein Teil der heimatischen Armee bleibt und nicht nur bei überseeischen Aufgaben, sondern unter Umständen mit dem Heere zusammenzuwirken hat, dann muß sie naturgemäß auch mit letzterem organisatorisch verbunden bleiben. Somit würde ihre Unterstellung unter das Kriegsministerium als das einzige Mögliche erscheinen. Das Oberkommando der Schutztruppen würde dann mit dieser Behörde in bezug auf Requisition der Auslandstruppe und den Austausch von Angehörigen der beiderseitigen Truppenteile in Verbindung treten müssen. Letzteres wird auch jetzt schon ähnlich gehandhabt; nur holt sich das Kriegsministerium zurzeit den Ersatz aus der ganzen Armee, während er dann nur aus der mit bereits vorgebildetem Material versehenen Auslandstruppe entnommen werden würde. Ebenso hätten auch zeitweise aus der Schutztruppe auscheidende Offiziere und Mannschaften zum Teil zur Auslandstruppe überzutreten, um dort ihre Erfahrungen zu verwerten.

Im übrigen wird in Südwestafrika in absehbarer Zeit die Befriedelung hoffentlich einen derartigen Umfang annehmen, daß die Reserve für die Schutztruppe sich mit der Zeit im Lande selbst vorfindet, wie dies ja gegenwärtig schon zum Teil der Fall war.

Gaben wir doch bei Beginn des Heraraufstandes mittels Einziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes die Schutztruppe auf das Doppelte ihrer Friedensstärke zu bringen vermocht. Jedoch auf eine Auslandstruppe wird das alte Vaterland mit Rücksicht auf seine übrigen überseeischen Aufgaben trotzdem nicht verzichten können. Ob neben der letzteren die bisherige Marine-Infanterie weiter bestehen oder ob sie in die neue Kolonialtruppe aufgehen solle, ist eine Frage, deren Erörterung ich aufzänderiger Seite vorbehalten möchte. Mit ihr hängt auch die Frage nach Stärke und Zusammenfassung der Auslandstruppe zusammen. Bei ihrer Beantwortung werden die jetzt in Südwestafrika gemachten Erfahrungen berücksichtigt werden müssen.

Deutsches Reich.

Halle a. S., den 17. Oktober.

Soldatenlohe.

Auf Unrichtigkeiten und Irrtümern in den hohenzollernischen Tagebüchern haben wir schon wiederholt hingewiesen. Jetzt aber machen die „Berl. Kol. Nachr.“ darauf aufmerksam, daß auch zwischen den amtlichen Hand-

lungen des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe und seinen Aufzeichnungen sich Widersprüche zu öffentlicher Art befinden, daß sie das höchste Vertrauen und die schärfste Beurteilung hervorgerufen hätten, ja den Charakter Hohenlohes jeder Aufrichtigkeit und Ehrlichkeit berauben. So hat Fürst Hohenlohe am 26. Mai 1899 den Entwurf des Gesetzes zum Schutz der gewerblichen Arbeiter eingebracht und denselben am 19. Juni 1899 im Reichstage warm befürwortet; trotzdem bezeichnet er in seinen Memoiren dieses sein eigenes Gesetz als ein „Judensausgesetz“. Weiter hatte der Fürst während seiner Reichskanzlerszeit das Fleischbeschlaggesetz im Abgeordnetenhause eingebracht und befürwortet, während er es in seinen Memoiren vollständig verurteilt. Endlich bezeichnet er das Handwerkergesetz, das unter dem 15. März 1897 mit seiner Unterschrift im Reichstage eingebracht ist, in seinen Denkwürdigkeiten unter dem 14. Juni 1896 als ein „sichtlich fürchtliches“ Gesetz. — Gatten wir nicht Recht mit unterer neulichen Bemerkung, daß die Tatsache der Reichskanzlerszeit des Fürsten Hohenlohe recht beachtenswert ist für das deutsche Volk?

Wir haben zu diesen urkundlichen Nachweisen nur noch auf eine Bemerkung hinzuweisen, die ein Berliner Blatt zu den Publikationen macht:

„Der alte Fürst Ostrowski zu Hohenlohe hat wohl gemeint, was er tat, als er seinem dritten Sohne die Memoiren übergab, denn gerade Fürst Alexander, den man fast jähershaft den „roten Prinzen“ nannte, stand seinem Vater politisch am nächsten, ja es heißt, daß der dritte Reichskanzler bisweilen in umgekehrter darüber quitiert haben soll. Wenn sein Sohn, der damals noch im Waisenhause saß, gegen ein solches Memoiren abzufragen stimmte. „Mein Sohn ist mündig“, pflegte der alte Herr antwortend zu sagen, wenn man ihn auf die Rollenwidrigkeit aufmerksam machte.“

Diese Unvollständigkeit bestand nicht nur zwischen den Regierungshandlungen des Fürsten und den Mitteilungen seines Sohnes, sondern, wie wir oben nachgewiesen haben, auch zwischen den Regierungshandlungen des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe und den in seinen Memoiren niedergelegten persönlichen Ansichten.

Von einer schier unbegreiflichen Harnstoffigkeit ist der Herausgeber der Hohenlohe'schen Memoiren, Herr Präsident Dr. Curtius in Straßburg. Er befreit noch immer nicht die tiefe Empörung aller monarchisch und vaterländisch gesonnenen Kreise Deutschlands über die Memoiren und über deren Veröffentlichung. Der Kaiser „Matin“ veröffentlicht ein Gespräch mit Curtius, wonach dieser erklärte, Fürst Hohenlohe habe nicht vorhergesehen können, welchen Sturm seine Aufzeichnungen hervorgerufen würden. Er, Curtius, habe die Dinge anders angesehen als das Publikum und mehr wie ein Journalist geschrieben. Es sei nicht wahr, daß mit dem Buche der Kaiser geärgert werden sollte. Alles, was dem Kaiser persönlich unangenehm sein konnte, sei unterdrückt worden. Die unterdrückten Aufzeichnungen würden niemals veröffentlicht werden, seien indes keineswegs vernichtet worden. Das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Philipp habe den Zweck erreicht, die in Oesterreich verbreitete Ansicht, die Denkwürdigkeiten seien eine halbamtliche Veröffentlichung, zu beseitigen. Ein Zweck sei mit der Herausgabe der Denkwürdigkeiten nicht verfolgt worden.

Das letztere glauben wir ja selbstverständlich auch. Aber aus den Worten des Herrn Dr. Curtius geht im übrigen leider hervor, daß er gänzlich nehmend ist und geradezu fischeln-müde. Eine ungelegener Persönlichkeit für die Klänge einer so prekären Aufgabe, wie es die Sichtung und Herausgabe der Hohenlohe'schen Memoiren war, hätte sich beim besten Willen schwerlich finden lassen.

Stablawski gegen die Regierung.

Die Angriffe, die von polnischer Seite in der letzten Zeit gegen den Erzbischof v. Stablawski von Posen und Gnesen gerichtet wurden, haben Erfolg gehabt: Wie wir schon mitteilten, hat der Erzbischof am letzten Sonntag ein Hirtenschreiben von allen Klöstern berufen lassen, in dem er den gegen den deutschen Religionsunterricht Obstruierenden seine Zustimmung erteilt. Hunderte von Bittschriften hätten ihm gezeigt, wie schlimm es um die Polenfrage infolge des deutschen Religionsunterrichtes stände. Auffallend in dem Schreiben ist übrigens der Ausdruck „bei uns in Posen und Wilna“. Da diese Orte jenseits der deutschen Grenze in ehemaligen Königlich-polnischen Posen liegen, stellt sich Herr v. Stablawski in einem offiziellen Schreiben auf den Standpunkt, daß das ganze Polen nach wie vor ein einheitliches Reich bildet. Stärkeres fann ein Mann, der vom preussischen Staate sein Gehalt bezieht, wohl kaum seiner Regierung bieten.

Erzbischof v. Stablawski weiß natürlich genau so gut wie wir, daß die plötzliche Feindschaft gegen den deutschen Religionsunterricht nicht von selbst entfallen, sondern von polnischen Gegnern künstlich geschaffen und groß gezogen worden ist. Trotzdem ergreift er jetzt am liebsten die Ungehörigen gegen die Regierung Stellung — und die Zentrumspresse beglückwünscht ihn natürlich zu diesem Schritt.

Bermittlertes.

N.G.C. Könige im Auto. Das moderne Fahrzeug, das Automobil, erfreut sich in immer wachsenderem Beliebtheitsgrade bei den geachteten Schichten. Nach den letzten Jahren sind besonders in Wien unter der Herrschaft der Radikalen in den Wahlen in diesen Schichten am Kaiser zu begrüßen, wenn sein Wagen ihn, von weitem kenntlich durch den wackelnden Federzug seines Satteljägers, zur Spazierfahrt nach dem Tiergarten führt. Dieses Bild ist aus dem Strahlenlande Berlin völlig unbekannt. Der Kaiser benutzt sich nur noch das Automobil, und ist es nicht selten, wenn er auf dem Weg über Berlin nach seinem Ziele. Der Automobilpark des deutschen Kaisers weist die modernsten Konstruktionen auf und hat die größten Proben seiner Leistungsfähigkeit im Wandel zu geben. Aber auch die meisten übrigen europäischen Sovereigns benutzen das Automobil mit besonderer Vorliebe. So legt z. B. der König Leopold von Belgien ausschließlich die Rolle von Vervins über Brüssel nach Brüssel mit einer Führer mit der Oberhand, sondern im Juli 1911 juristisch, bald die Königin-Witwe Margareta von Italien hat dessen Reich abgelehnt und ist in Auto wieder nach Italien zurückgekehrt. Die Witwe des Königs Humbert besitzt nicht weniger als 300 Automobile. Deswegen, daß sie gerade im Herbst nach hat, ist im Innern mit einer flüchtigen Statuette des heiligen Christoph gekleidet und wird um das Beste des Kunstwerkes wachen stets ängstlich besetzt und bewacht.

Ein rätselhafter Mörder. Wie mir mitgeteilt haben, hat dieser Tage der Herzog von Montenegro, ein jüngerer Bruder des Königs von Albanien, nach dem König von Serbien nach Paris, um dort die gerichtliche Verhandlung gegen den Chauffeur des Herzogs stattfinden und mit seiner Verteilung zu längerer Freiheitsstrafe geneigt. Der Präsident des Gerichtshofes sprach dabei ein Bedauern aus, den Herzog selbst nicht zur Verantwortung ziehen zu können, obwohl auf seinen Befehl der Chauffeur seines verdächtigen Automobils die Straße von Paris nach Nancy in lange und schreckliche Stunden bewacht hatte, — also in einem weit kürzeren Zeitraum, als ein Schmeißer geachtet.

N.G.C. Wie russische Minister bewacht werden. Mein Weib, daß die russischen Revolutionäre dem früheren Minister des Innern, B. D. Durnovo, wegen seiner Annäherung einem revolutionären Gehirne und dem ihm sein Zehnjähriges jugendlichem Sohn, B. D. Durnovo selbst in beständiger Lebensgefahr lebt und sich nicht ohne starke Bedrohung ins Freie getraut. Auch wurde bei Gelegenheit der Ermordung eines harmlosen Rentiers namens Müller durch eine junge Russin in Amsterdam erzählt, die Wöhrerin habe diesen Herrn Müller mit dem Minister Durnovo bewacht, weil er sich auf seinem Weibe sehr unheimlich verhalte. Die Strafe von Paris nach Nancy in lange und schreckliche Stunden bewacht hatte, — also in einem weit kürzeren Zeitraum, als ein Schmeißer geachtet.

Verharmung eines Kunstwerkes. In der Nacht zum 10. Oktober wurde auf dem St. Johanners Marktplatz die auf einem monumentalen Brunnen stehende, ein Marmor gearbeitete Heiligtum des heiligen Christoph in die Höhe gehoben und zerstückelt. Auf dem Brunnen stand ein Mann, der sich um die Heiligtum bemühte, bis es zerstückelt wurde. Auf dem Brunnen stand ein Mann, der sich um die Heiligtum bemühte, bis es zerstückelt wurde.

W. A. S. Herrin an der Nordküste von Tunis wird unter dem Namen S. Herrin bekannt. Das französische Unterholz, „Zutin“, das heute morgen bei flackerndem Sonnenlichte auf dem Meer war, wurde gegen 10 Uhr aus Sicht gekommen gemeldet. Zwei Torpedoboote und drei Schiffe, die daraufhin auf Suche aufgelaufen waren, haben sich heute abend nicht über den Verbleib des Bootes informieren können.

Die Stimmzettel eines deutschen Erbprinzen. In aller Stille und heimlich wird im Norden Berlins eine Flugmaschine nach neuen Umständen gebaut, die nach dem Urteil erfahrener Luftschiffer ihrem Erbauer eine gute Aussicht auf die Siegespalme in dem Kampfe um die Lösung dieses Problems bietet, das die Erbprinzen in aller Welt gegenwärtig so lebhaft beschäftigt. Diese Maschine wird in der Woche der großen Reichstagswahl mit Aufbruch ins Leben treten, um die allgemeine Aufmerksamkeit zu erregen, macht der Berliner Korrespondent des Pariser „Moniteur“, dem die neue Flugmaschine von ihrem Konstrukteur, J. G. S. O. f. a. n., in der Fabrik im Norden von Berlin, wo sie von einigen ausgetriebenen Revolutionären aufbewahrt wird, gezeigt und erläutert. Er ist ein Mann, der sich in nichts weniger als der Theorie, daß das Problem nur durch eine Flugmaschine gelöst werden kann, die „schwerer als die Luft“ ist und sich selbst ohne die Hilfe von Gasballons in die Luft erheben kann.

Schwimmende Minen an der Küste Englands. Sir Boris moutz wird gemeldet, daß in den letzten Tagen sechs Schwimmbojen in der Nordsee vor der Küste Englands aufgestellt sind. Diese Bojen sind mit Sprengstoff beladene Schwimmbojen, die durch elektrische Apparate mit dem Festland verbunden sind. Die Bojen sind mit Sprengstoff beladene Schwimmbojen, die durch elektrische Apparate mit dem Festland verbunden sind. Die Bojen sind mit Sprengstoff beladene Schwimmbojen, die durch elektrische Apparate mit dem Festland verbunden sind.

„Daily Mail“ teilt dem Namen Herr und Frau Besafow wieder nach Europa. Herr lebte in Amerika in großer Bekanntheit, da seine literarische Tätigkeit nicht lobend genug war. Er und Frau Besafow lebten von dem Gebe, das sie als Schriftstellerin, E. S. Hubert's verdiente, einem Commencement nahe der fahiblen Kolonie Erhart, in der Herr lebte lebte.

Die Mobilisiertheit ist nicht untergegangen. Die Nachricht von dem Untergang der Insel Juan Fernandez, der Mobilisiertheit, durch die große Schrecken in Chile bezeugt, ist nicht nur dem Bewohner hoher, sondern auch dem Erd, nach dem die Schrecken das geringste verdrückt. Überhaupt sind die Nachrichten über den Untergang und Schanden der Skatizippe unter dem Eindruck des ersten Schreckens sehr übertrieben worden. Insbesondere ist der Schanden an den Eisenbahnen (an den Staatsbahnen) im mittleren Chile bezeugt, nur gering.

Was kostet eine Weile im Aufstehen? Berlin stand in den letzten Tagen im Zeichen des modernsten Sports; es wird aber noch so einige Zeit dauern, bis aus diesem Sport ein wirkliches

der Presse mit dem gegen diesen Offizier eingeleiteten ehrengerichtlichen Verfahren und erwidert dabei, daß der Spruch voraussichtlich auf „föhligen Absicht“ lauten wird. Es bleibt unbegrifflich, wie man in dieser Weise dem Verfahren vorgehen kann. Das Urteil kann lauten auf „Nichtausdienlichkeitsverurteilung“, wenn das Ehrengericht die Ansicht gewinnt, daß der Fall überhaupt nicht vor Forum gehört; auf Freisprechung; auf Warnung; auf Entlassung mit schlichtem Abschied, wobei der Beurteilte den Titel behält, und auf Entfernung vom Offiziersstand, wobei er den Titel verliert. Nun hat die Whantante freien Spielraum!

Ob der Staatsentwurf für 1907 dem Reichstage beim Winterparlament am 13. November schon wird vorgelegt werden können, läßt sich, wie unser Berliner Korrespondent im Gegenlicht zu anderen Befürwortungen mittelt, nicht übersehen. Der Bundesrat ist zurzeit noch nicht mit dem Etat befaßt, und naturgemäß muß die noch die geringe Frist zu seiner Vorberatung zur Verfügung gestellt werden. Der Reichstag, welcher bekanntlich nur vertagt ist und noch ein großes Arbeitspensum von der vorigen Session her hat, dürfte aber, selbst wenn die Vorlegung des Etats nicht sofort erfolgt, jedenfalls keinen Arbeitsmangel haben.

Angeliehender Massenaustritt aus dem preussischen Landesriegerverbände. Die „Stauffacher-Korrespondenz“, das Organ des Bundes der deutschen Landesriegerverbände, schreibt:

„Von einer Massenaustritt aus dem preussischen Landesriegerverbände wissen einige Zeitungen nämlich des Umlandes zu erzählen, daß eine Anzahl von Vereinen wegen der viel erörterten Rieter Beschäftigung teilweise ausgeschieden, teils in den letzten der Reichstags-Sessionen, teils in den letzten 145 Vereinen mit 15 000 Mitgliedern ausgeschieden. Wie sieht es damit in Wirklichkeit aus? Die Rieter Beschäftigung haben die Jahreshöhe der preussischen Landesriegervereine auf 30 Pfg. auf den Kopf erhöht. Die den geringfügigen Betrag zu zahlen, verweigert eine im Verhältnis zur Gesamtheit verhältnismäßig große Zahl von Vereinen, die sich dem Reichstagsbeschlusse nicht anschließen wollen. In den letzten Landesriegerverband mit rund 13 Millionen Mitgliedern sind bisher gegen 66 mit 10 000 Mitgliedern ausgeschieden; bei weiteren 101 Vereinen mit 12 500 Mitgliedern steht der Austritt über der Entscheidung her. Im ganzen handelt es sich also um 107 Vereine mit 22 500 Mitgliedern. Der größte Teil dieser 107 Vereine sind aus dem Reichstagsbeschlusse nicht befreit. Die Rieter Beschäftigung, wenn alle diese Vereine ausscheiden, kann von einer Massenaustritt nicht die Rede sein. Der Zahlenverlust ist überdies längst wieder ausgeglichen, denn bis jetzt sind in diesem Jahre bereits 490 neue Vereine zugekommen.“

Minister v. Bötticher und der Berliner Schlichter und Richter. Der Landesriegerminister hat sich demnach neuerdings die Sperrung des Berliner Rieter- und Schlichterhofes für ausländisches Vieh angeordnet, wenn kein Verlangen, auf dem Viehhofe einen besonderen Stall für ausländisches Vieh zu errichten und dort einen eigenen Schlichterhof für dieses zu erbauen, nicht nachkommen würde. Ferner wird eine besondere Ausstabelle für ausländisches Vieh verlangt. Wie erforderlich diese Forderungen sind, weiß daraus hervor, daß wir mir mitgeteilt haben, daß dem vorigen Zentralviehhof unter dem großen Verstande inländischer Schweine infolge von Anwendung die Maul- und Ruhrerkrankung ausgebrochen ist. Das Sanatorium des Rieter- und Schlichterhofes befindet sich nunmehr, dem Minister, der Vorrichtung, ein vollständiges vom Ausland kommende Vieh in dem Sanatorium des Rieterhofes unterzubringen und erst dann auf den Schlichterhof auszulassen, wenn es nach nochmaliger tierärztlicher Untersuchung als gesund festgestellt ist.

Wesentliches Interesse. Amtlicher Nachweisung zufolge hat die Einnahme an Wechselimpfungen im deutschen Reiche während der ersten Hälfte des Jahres 1907 sich auf 9 814 770 Mk. oder 513 846,70 Mk. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen.

Aus Russland.

Annahme? Die „Erchange Telegraph Company“ meldet aus Petersburg, daß für den 30. Oktober die Veröffentlichung eines kaiserlichen Manifestes erwartet wird, welches eine Teilnahme gewährt, die Kriegsgesetze abschafft und allen Parteien die Versammlungsfreiheit zurückgibt.

Die Geheimpolizei in Warschau entdeckt eine ganze Wandbewegungsorganisation. In einem halben Jahre wurde ein Kampfklub gegründet, „Schicht“, welcher Gemeinheitsklub genannt, der zum Ziele hat, Selbstmord für alle Sozialparteien zu erwerben. Diese Organisation verübte eine Menge Verbrechen und Verurteilungen in der Stadt. Die Führer hielten in ihren Wohnungen geheime Musterungen über die Mitglieder ab. Es waren Kadische und Häuber darunter. Visher wurden etwa 49 Mann verhaftet. Mehrere Verhaftete verrieten ihre Genossen.

Neue Telegramme. Bei Schluß der Redaktion liefen nach folgende Telegramme ein: Petersburg, 16. Okt. Die Beschränkung der Genehmigung der Partei der friedlichen Erneuerung verweigert, da sie die öffentliche Ordnung gefährde durch die Forderung der Lösung der Agrarfrage durch gewalttätige Maßnahmen. Moskau, 16. Okt. Der ehemalige Vorsitzende der Reichsbunna Marozow ist von der Teilnahme an den Sitzungen des Moskauer Komitee und der Stadtduma suspendiert worden, da gegen ihn wegen Unterzeichnung des Wählerkuriums ein Strafverfahren eingeleitet ist. Konstantinopel, 16. Okt. (Werbung der Petersburger Telegraphen-Agentur). Das Kriegsgesetz fällt heute im Moskauer Senat vor der Unterbrechung an. Die Beschränkung der Genehmigung der Partei der friedlichen Erneuerung verweigert, da sie die öffentliche Ordnung gefährde durch die Forderung der Lösung der Agrarfrage durch gewalttätige Maßnahmen.

Ausland.

Nordamerika.

Schub amerikanischer Interessen in China. Wie dem „Daily Chronicle“ aus Washington gemeldet wird, hat die Regierung beschlossen, wirksame Maßnahmen zum Schutze der amerikanischen Interessen in China und im fernem Osten überhaupt zu ergreifen. Anschließendes haben die Botschafter „Welt-Vergangen“, „Gelande“, „Sinnvolligkeit“ und „Marland“ Befehl erhalten, unverzüglich nach den asiatischen Gewässern auszuweichen.

Japan.

Die innere Lage. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio, daß nächstjährige japanische Währungsreform durch die Veranschlagung von 20 Millionen überzähligen. Als Ergebnis der Veranschlagung in London beabsichtigt die Regierung die Währungsreform der finanziellen Lage durch eine Konvention der Anleihen vorzunehmen; doch sollen keine neuen Anleihen aufgenommen und die Steuern nicht erhöht werden. Die Arme soll bestehen aus sieben Armeekorps zu je zwei oder drei Divisionen.

Es ist in der Geschichte des polnischen Bistums nicht das erste Mal, daß ein Erzbischof sich gegen die Regierung in scharfer Weise wendet. In dem letzten Bistumsrat über die Frage der gemäßigten Erben griff seiner Zeit Erzbischof Durin ein und wurde wegen seiner Unzufriedenheit mit der jetzigen Regierung festgesetzt, die ihm dann die Gnade des Königs Friedrich Wilhelm IV. erließ. Und der erste Stichtungsfahrer des neuen Deutschen Reiches brach hauptsächlich infolge des Verhaltens des Erzbischofs von Redonowicz aus, der durch Reichstagsbeschluss zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt und seines Amtes entbunden wurde. Herr von Stabinski scheint es zu regnen, wie seine Vorgänger im Amte die Rolle des katholischen und polnischen Märtyrers zu spielen. Denn das sich selbst die gegenwärtige, ihm gegenüber so überaus langmütige Regierung diese Herausforderung gefallen lassen wird, wird uns schwer anzunehmen.

Herr Wilton ist jetzt nach Berlin zurückgekehrt und kann, da er sich wieder der vorzüglichsten Gesundheit erfreut, mit neuer Frische und Energie den Kampf gegen alles aufnehmen, was dem Reiche und der nationalen Entwicklung schädlich ist. Er hat in einer glücklichen Stunde selbst die polnische Frage als die wichtigste der inneren Politik bezeichnet. Er wird — so hoffen wir — auch seiner Ueberzeugung energigebend Ausdruck geben, daß es sich gerade in der Frage des Religionsunterrichts infolge der maßlosen polnischen Beherrschung für die Regierung absolut verbotet, irgendeine nachzugeben.

Am 17. Oktober ist das Ausbrechen der Obstruktion angefangen worden. Zweifellos werden die fatalistischen und unwillkürlichen Folgen durch das Stören des Erzbischofs einen neuen Antriebe zur Verstärkung der Obstruktion erhalten haben. — Das dem gegenüber und dem Erzbischof gegenüber die Politik der Regierung ist, dürfte klar sein. Nur sollen sich diejenigen, die gegen Erzbischof um seines Reiches willen zu weitgehenden Pflegen, nicht darüber belächeln, daß der Staat Ursache zu neuem, bedauerlichem Kampfe werde. Der die Hand zum Streite hob, war der polnische Erzbischof. Auf ihn fällt die Verantwortung für alles, was an unerwünschten Folgen sich aus seiner Handlungsweise ergeben mag.

Ueber den Schlußpreis selbst liegen inzwischen mehrere neue Nachrichten vor. So ist nach der „Polnische Zeitung“ gegen einen Kaufmann in Kosen, der in einer Protestversammlung die Anwesenden schmähen lassen wollte, den Strafen die Festnahme am besten Religionsunterricht nicht zu gestatten, ein Strafverfahren eingeleitet worden. Ferner wird aus Ostrowo gemeldet: Eine von etwa 700 Polen, darunter dem Reichstagsabgeordneten Fürsten Fedinand Radzinski und dessen Bruder, Fürsten Karl Radzinski, befindliche Versammlung wurde vollständig aufgelöst, als ein Mitglied zum Kampf gegen den Reichstagsabgeordneten Radzinski auftrat und dabei betonte, daß das polnische Volk sich aufheben müßte, auch wenn Blut fließen sollte. Unter Geohle und Protestrufen verließen die Demonstranten nach Aufforderung durch die anwesenden Polizeibeamten den Saal.

Zum Zusammentritt des braunschweigischen Landtages am kommenden Donnerstag wird dem Vorkind nach braunschweig-öffentlich, erklärt, man finde sich im Verzug mit dem Reichstag, als daß die Ansprüche des Hauses Lemberland auf den Thron oder auf die Regentenschaft in Braunschweig nach den letzten Vorgängen nicht mehr in Frage kommen. Die Verhandlungen der extremen Rechten eine Agitation für den Herzog von Cumberland im Lande hervorzuheben oder den Landtag zu weiteren Schritten für ihn zu bewegen, würden bestimmt erfolglos bleiben. An Stelle des provisorischen Verhältnisses würde zwar vorerst kein Definitivum treten können, so daß nichts anderes übrig bleibe, als zunächst einen neuen Regenten zu wählen.

Auch die Braunschweiger „Genossen“ müssen natürlich in solchen Beispielen ihre „Prinzipien“ hochhalten. Am vorigen Sonnabend fand eine von der Sozialdemokratie einberufene Versammlung statt, die zur Thronfolgefrage folgendermaßen Stellung nahm:

„Die Volkserhebung fordert den Regentenscharfheit und die Landesversammlung auf, von weiteren Verhandlungen mit dem Herzog Ernst August oder dem König von Preußen abzusagen und den unzulässigen Zustand einer dauernden Regentenschaft dadurch zu beenden, daß der braunschweigische Staat durch eine Verfassungsänderung zu einem freien deutschen Staat erklärt wird, in welchem die Staatsgewalt durch eine auf Grund des allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrechts gewählte Vertretung ausgeübt wird.“

Gut geklärt nun ist der Aufnahmestand wieder einmal gerettet!

Der Kronprinz und die Kronprinzessin, welche als Gäste des Herzogs Karl Theodor in Bayern in Wildbad Kreuth bei Tegernsee weilten, geben bis zum Beginn der nächsten Woche daselbst zu bleiben.

Von den im Reichstage zurzeit erledigten drei Mandaten für Stade, Döbeln und den ersten schlesischen Wahlkreis werden demnach durch die bevorstehenden Wahlen die Mandate für Döbeln und Stade wieder befreit werden; ohne Stichwahl wird dies in beiden genannten Wahlkreisen schwerlich abgehen. In Stade hat sich im letzten Augenblick noch eine neue Partei auf das Kampffeld begeben — die Polen, die unter der Arbeiterbevölkerung des Wahlkreises ein Kontingent von 4000 Mann aufzubringen imstande sein sollen.

Zwischen der Kolonialabteilung und dem Kriegsministerium sollen der „Freisinnigen Zeitung“ zufolge kürzlich Verhandlungen über eine Zuteilung des Oberkommandos der Schutztruppen zum Kriegsministerium stattgefunden und soll dabei das Kriegsministerium die Uebernahme der beim Oberkommando beschäftigten Bureaubeamten abgelehnt haben. Diese Nachricht, so schreibt man aus Berlin, ist hinsichtlich der Verhandlungen über die event. Angliederung des Oberkommandos der Schutztruppen an das Kriegsministerium schon oben noch. Ob sie aber nicht zur Aufhebung gekommen sind, kann natürlich nicht davon die Rede sein, ob und welche Bureaubeamten das Kriegsministerium übernehmen wird. (Man vergleiche auch den Zeitartikel. D. R.)

Major Fischer. Nach beendigter Voruntersuchung in der Angelegenheit des Majors Fischer beschäftigt sich ein Teil

Wegen
Räumung der Quartiere
 empfehle äußerst billig zur jetzigen
 Anpflanzung und Dekoration:
 Hochstamm-Rosen, Kletterrosen,
 Buschrosen, hohe- und niedere-
 Johannis- und Gipselbeeren,
 Pierstränder, Flieder, Himbe-
 ern, Stacheln, Schling-
 pflanzen, Koniferen, Efeu,
 und Stauden, Korbeerzweige,
 Pyramiden- und Dekorations-
 pflanzen. [3756]
Bernhard Möllers,
 Sandelsgärtnerei zum Hofengarten,
 Halle a. S. Fahrpreis 10 Rfa.

Echt bayerische [3269]
Toden-Pelzerinnen
 (wasserdicht) für Herren, Damen u.
 Kinder empfiehlt sehr preiswert
 H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Ca. 30
 renov. gebrachte franz.
Billards
 verkauft sehr preiswert bei
 bequemen Zahlungen
Magdeburg, Billard-Fabrik
 Gust. Kindling,
 Magdeburg 106.

„Kunst fürs Kind“.

Eine Ausstellung kunstgewerblicher Spiel-
 waren nach Entwürfen von Prof. Eichrodt,
 Urban, Geschw. Kleinhempel und anderen.
 Hergestellt in den Dresdener Werkstätten
 für Handwerkskunst, in den Osterländischen
 und anderen Kunstwerkstätten.
 Schaufenster im Haus Nr. 89.

C. F. Ritter,

Erstes u. grösstes Spielwarenhaus der Provinz,
 Leipzigerstrasse 89, 9, 0 91.

Landw. Privatschule

Seipzigerstrasse 53.
 Gründliche Ausbildung in landw.
 u. kaufm. Buchführung, in Ab-
 schätzen, Verwaltungsgeschäften,
 Feldmessn., Rechnen u. Mollere-
 rechnung, Sonntagsmorg. Stellung
 wird gratis nachgewiesen. Prolepse
 gratis. [3456]
 Dir. R. Falkenberg, Halle a. S.

Schirmfabrik
Fritz Behrens
 Halle,
 Gr. Steinstrasse 85,
 Get. Plehnhäuser.
 Douch- u. Schirm-
 jed. Preis. Repar.
 jeder Art. Ueberziehen auf Wunsch
 in 1 Std. Rabatt-Spar-Verein. [3115]

Anzugstoffe,
 schöne neue Muster, für Herren
 und Knaben, — **Paletotstoff-
 Reste** — im Ausverkauf bis zu und
 unter Selbstkostenpreis, empfiehlt
A. Wegerich,
 Brüderstr. 2, nahe am Markt.

Rennen zu Leipzig

Sonntag, d. 21. Oktober, nachm. 2 Uhr.
7 Rennen,
 worunter Jagdrennen um den Ehrenpreis
Sr. Majestät des Königs
 und Rennen um den Staatspreis 6500 Mk.
 Öffentlicher Totalisator auf allen Plätzen bis einschliesslich 1 Mark Eintritts-
 geld. Wettaufträge für den Totalisator zu Leipzig werden auch ab 19. Oktober im Sekretariat
 Hauptstrasse 7 von 10—1 Uhr und von 3—6 Uhr, am Renntage nur von 11—12 Uhr an-
 genommen. Niedrigster Einsatz 5 Mark Sieg und 10 Mark Platz. [3883]

Besichtigen Sie
 unsere erprobten
 und bewährten
Spiritus-Blüchlicht-
 Lampen und Brenner.
Spiritus-Verwertungs-Genossenschaft
 Leipzigerstrasse 43. — Halle a. S. — Leipzigerstr. 43.
 Kein Kaufzwang! Preisliste kostenlos!

Bims die Hand
 mit
Abrador
 Schieferstein u. Babblerstein
 größte Stück. Gr. Märkerstr. 23.

Deutscher, schreib' mit deutscher Stahlfeder!
 Kugelspitze 330 Brause & Co. Jserlohn
 Brause's Kugelspitzenfedern, beste Federn für Schnellschrift.
 Gros H. 250. Zu beziehen durch alle Schreibwarenhandlungen.

Unterrichtskurse des Frauenbildungsvereins

(Albrechtstrasse 16, 1). **Winter-Semester 1906/07.**
 Herr Dr. Counson: Explication d'auteurs français. Mittwoch 4—5 Uhr.
 Anfang 17. Oktober.
 Herr Professor Genast: Entwicklung der deutschen Einheitsbewegung.
 Freitag 1/2—1/1 Uhr. Anfang 19. Oktober.
 Fräul. Dr. Gosche: Antike Kunst. Dienstag 1/2—11 Uhr. Doppel-
 Fräul. Dr. Gosche: Niederländische Kunst des 17. Jahr- kurse.
 hundert. Dienstag 1/2—1 Uhr.
 Fräul. Dr. Gosche: Der moderne Roman in Deutschland. Dienstag
 1/4—1/5 Uhr. Anfang 23. Oktober.
 Herr Dr. Jahn: Arithmetik. 2 Stunden wöchentlich.
 Herr Dr. Stübs-Leipzig: Griechische Kulturgeschichte. Mittwoch
 5—6 Uhr. Anfang 24. Oktober.
 Fräul. Zeys: Latein a) Kursus für Vorgeschr. b) für Anfänger.
 Ausserdem sind bei genügender Beteiligung Kurse zur „Einführung
 in die Methodik des Elementarunterrichts“ und „Anleitung zum Be-
 schäftigen und Spielen mit Kindern“ vorgesehen, über welche Näheres
 noch zu vereinbaren wäre. [3920]
 Nach Neujahr: Fräul. Dr. Conrad: Anleitung zur sozialen Hilfsarbeit.
 Preis für den Doppelkursus 20 Mk., } Von Oktober 1906
 für den einständigen Kursus 10 Mk., } bis April 1907.
 Latein und Arithmetik 50 Mk.
 Listen zum Einschreiben der Teilnehmerinnen liegen Albrechtstr. 16, 1.
 aus. — Auskunft erteilen: Frau Geheimrat Meyer, Reilstr. 63; Frau
 Brode, Karlstr. 8; Frau Prof. Klebs, Kirchner 1; Frau Prof. Küssner,
 Heinrichstr. 1. **Der Vorstand. I. A.: Dr. Agnes Gosche.**

Chamotte-Waren,
 als Steine, Platten, Mörtel, Formsteine etc.,
 rohe **Chamotte-Tone,** auch gemahlen,
 feuerfesten Zement „Vulkan“, altbewährt und gut;
Englische Chamotten „Ramsay“ und Walbottle“.
Ed. Lincke & Ströfer,
 Chamottestein-Fabrik. [9068]

Inhalationsinstitut
 für chronische Katarrhe der Nase, des Rachens,
 Kehlkopfes und der Lungen
Dr. med. V. Rudolph,
 Spezialarzt für Lungenleiden
LEIPZIG, Kaiser Wilhelmstr. 20.

Händler und Reisende,
 welche regelmäßig Transmissionsbetriebe besuchen, können durch
 den Vertrieb eines Konturnagelns, sicher wirkenden
Abkühlungsmittels,
 für jeden Riemen geeignet, viel Geld verdienen. Off. u. A. L. 186
Rudolf Mosse, Magdeburg erbeten. [8742]

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig
 (alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.
 Geschäftskond Ende September 1906:
 91 200 Personen mit 763 Mill. Mfr. Versicherungssumme.
 Vermögen: Gezahlte Versicherungssummen:
 285 Millionen Mfr. 217 Millionen Mfr.
 Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei
 günstigsten Versicherungsbedingungen (Unanfechtbarkeit drei-
 jähriger Balken) eine der grössten und blühendsten Lebens-
 versicherungs-Gesellschaften. Alle Ueberschüsse fallen bei
 für den Versicherter zu. Auf die Prämien der lebensläng-
 lichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahresbeiträge der Tab. I)
 wurden seit 1898 unverändert alljährlich [3828]
42% Dividende
 an die Versicherten vergütet.
 Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft sowie deren
 Vertreter in Halle a. S.:
Hugo Klauke, General-Mngt., Martinstrasse 11,
Johannes Erbs, „ Magdeburgerstr. 8.

Färberei Mauersberger,
 Chemische Reinigungs-Anstalt
 für Garderoben und Dekorationen jeder Art, Teppiche,
 Federn, Handschuhe etc.
Gardinen-Wäscherei und Spannerei.
Mechanisches Teppich-Klopfwerk.
 6 Filialen in Halle und diverse Annahmestellen.
 Abholen und Rücklieferung kostenfrei im Stadtgebiet.
 Fernspr. 1248 u. 1252. Fabrik Fernspr. Ammendorf 20.
 Auf meine
Spezial-Abteilung
 für Reinigung von Herren-Garderobe
 mache ich besonders aufmerksam. [1861]

Gedenktage.

18. Oktober.

- 1663. Prinz Eugen von Savoyen geboren.
- 1663. Galbigung des Großen Kurfürsten als souveränen Herzog von Preußen.
- 1776. Der Dichter Heinrich von Kleist geboren.
- 1813. Schlacht bei Leipzig.
- 1815. Der Dichter Emanuel Geibel geboren.
- 1817. Barockstil.
- 1818. Stiftung der Universität Bonn.
- 1821. Kaiser Friedrich III. geboren.
- 1873. Der Nordpolfahrer Mac Clure gestorben.
- 1878. Annahme des Sozialisten-Vertrages durch den Reichstag.
- 1893. Der Operntenorist Charles François Gounod gestorben.

Nachklänge zur Jena-Auerstedt-Gedenkfeier bei Hassenhauenen.*)

Mit dem allerinnigsten Bedauern habe ich in den Zeitungen, welche ich auf Verzicht über die patriotischen Gedenkfeiern in Jena und in Hassenhauenen durchgesehen habe, nur sehr unvollständige, fast flüchtige Angaben über den Verlauf der offiziellen Feiernstunden gefunden. Bloß die „Halle'sche Zeitung“ hatte ihrem Bericht die Rede des Herrn Geheimrat Ruff-Schulthorps beigegeben und dadurch den Lesern Gelegenheit geboten, direkt etwas von dem Geiste zu hören, der auf beiden Schlachtfeldern lebendig war. Volk aber kam auch diese treffliche Rede nicht zur Geltung, dazu war die Festimmung zu wenig gefestigt. Und doch verdient gerade diese festgehalten und festgehalten zu werden. Sie war des Tages würdig und zwar vom ersten Augenblick an bis zum letzten. Jedem einzelnen sah man an, daß er sich bewußt war, hier gleichsam bei einem großen Versuchungsfest zwischen Leben und Sterben mitzuwirken. Trauer für das vor hundert Jahren hier Geschehene, Freude über die sonnenhelle Gegenwart und ernste Zubericht für die Zukunft vereinten sich bewußt oder unbewußt in der Gemeinschaft der Tausende zu einem festesten harmonischen Dreiflaß. Den Rahmen hierfür hatte die Festleitung für Hassenhauenen sowohl durch den stimmungsvollen Schmuck des Festplatzes als auch durch die sinnige Auswahl der Gesänge und Musikstücke, wie

*) Wir danken dem febl. Herrn Einsender von ganzem Herzen für seine Ergänzungen unseres Berichts und glauben, daß es richtig wäre, wenn der Festausdruck seine Tätigkeit nicht schon jetzt als abgeschlossen betrachtet, sondern daß er sich noch größeren Dank erwerben kann, wenn er den Verlauf der Feiern bei Hassenhauenen wie bei Wiergeschehen ausführlich und unter Mittheilung der Texte der gehaltenen Reden sowie der Musikstücke und Nieder in Proseform den weitesten Kreisen zugänglich machte. D. Red.

endlich auch durch die äußerst wirkungsvolle Gruppierung der Massen in allen ihren Zeilen in unübertrefflicher Weise vorbereitet. Während aber war es, als sich nun die Füllung dieses Rahmens vollzog. In schönster Ordnung rückten die Kriegervereine in die für sie bestimmten Plätze ein. Die schwarzflornten Fahnen, von denen einige vollständig in Trauerflor eingehüllt waren, griffen aus ihrer Höhe im mächtigen Windhauch ernst herab. In der Nähe des Feldmarschalls bewegten sich gemessenen Schrittes zahlreiche Reserve- und Landwehr-Offiziere. Aktives Militär erschien zu Fuß und zu Pferde auf den ihnen zugewiesenen Posten, und andachtsvoll grupperte sich die Menge der übrigen Festteilnehmer in näherer oder weiterer Umgebung in großen Kreise. Fünf Minuten vor 12 Uhr ertönen Feldmarschall v. Sahlte. Schritt die Front der Kriegervereine ab, die Landwehr gab den Zeichen zum Beginn des Feldgottesdienstes und unter Begleitung der Militärkapelle ertönte der Gesang: „Aus tiefer Not schrei ich zu Dir“. Da folgte jaskler: Das war die Stimmung, welche, vor einem Jahrhundert in diesem Gelände geboren, durch ganz Preußen schritt und sich festsetzte in so manchem Jahr im Volk wie in der Hütte. Wie ein eifriger Gaud legte es sich auf aller Gemüter durch die Unmittelbarkeit des Ortes, und unermessbar mit den in den hohen Rossen-Gräbern schlummernden Toten erfüllte die Herzen, als der Divisionspfarrer Richter-Magdeburg die Worte sprach: „Es stirbt sich so sehr in ihm los“. Von der Brücke des Mittelfelds führte der Geistliche in packender Weise die Zuhörer in die schöne Gegenwart geschienenen Veränderung, auf welche das kirchlich hingewiesen hatte. Sie geschah aber nicht als eitles Kunststück, vielmehr bildete sie nur einen technisch schönen Uebergang zu dem zweiten Akt der großen Trauerfundgebung.

In der nahegelegenen Chaussee nach Auerstedt nämlich lösten sich die Fahnenträger von ihren Vereinen ab und sammelten sich mit den studentischen Fahnen zur Fahnenkompanie. Als alle versammelt waren, formierte sich ein Heilzug zum nahe gelegenen Friedhof, auf dem das Denkmal für die Gefallenen enthüllt werden sollte. Voran die Militärkapelle, ein Trauermarsch spielend, danach die Schulen des Ortes, die Geistlichen der benachbarten Orte des Schlachtfeldes im Ornat, Damen in Trauertouletten, gelobte Ehrengäste in langer Reihe und zum Schluß die ca. 120 prächtigen Fahnen der Kriegervereine in dichtem Reineinander. Das Geläute der Glocken mischte sich wirkungsvoll in die Klänge der Militärkapelle. Die Num-

burger Batterien rückten auf die Höhe des nächsten Teiles des Schlachtfeldes und machten sich für den kommenden Salut bereit. Das alles war so nachend, so wahr und bei aller Schönheit so schlicht, daß wohl niemand ungerührt geblieben ist. Nachend waren dann auch die Worte des Ortsgemeindevorstandes, Herr Ruff-Schulthorp, mit denen das Denkmal gemeißelt wurde. „Wir haben rückwärts geschaut, damit wir vorwärts kommen“ war der Refrain aller Teile seiner wohlkoordinierten und mit weithin schallender Stimme vorgetragenen schönen Bredigt an die „Trauergemeinde“. Wunderbarer Sonnenschein bestrahlte das von Gewehrfalzen und Kanonenrohren begründete Denkmal nach seiner Enthüllung und umfloß die hohe Gestalt des Feldmarschalls v. Sahlte, als er, vor dem Denkmal stehend, in würdiger und herzlichster Weise der Verammlung die Grüße und den Dank Sr. Majestät überbrachte für die Anteilnahme an der so wohl vorbereiteten Gedenkfeier auf dem schmerzlichen Schlachtfelde Preußens. Ein Hoch auf Sr. Majestät beendete diesen zweiten Teil der Trauerfeier. Die Trauer rücken im Anmarsch unter klingendem Spiel auf der Chaussee ab, welche die hierdurch französischen Heere hatte kommen, aber auch die gebliebenen Trümmer aus der Leipziger Schlacht hatte liegen sehen.

Das erste Jahrhundert nach den Unglücksstunden von Jena und Auerstedt vor beendet. Die an seiner Wende die Gedenkfeier bei Hassenhauenen erlebt haben, können bezugnen, daß diese eine würdige war, ja sie haben es gefühlt, daß sie eine Notwendigkeit war. Ihr Segen wird sich daher mehr und mehr fühlbar machen. S.

Halle'sche Nachrichten.

Halle a. S., 17. Oktober 1906.

— Die städtische Baukommission erledigte in ihrer heutigen Sitzung eine ganze Anzahl Vorlagen. Der Vergrößerung des Bahnhofsraumes in der Bedürfnisanstalt auf der Südseite wurde zugestimmt. Die Petition wegen Herabsetzung eines Staatspflanzers auf der Westseite der Liebenauerstraße lehnte die Kommission in Konsequenz eines früheren Beschlusses ab. Der von Magistrat in Ausführung eines kürzlich gefassten Beschlusses des Stadtratskollegiums vorgelegten Vorlage wegen Regulierung und Pflanzung der Lindenreihe an der Westseite bis zur Beschlagnahme wurde die Genehmigung erteilt. — Der Erbauung einer Bedürfnisanstalt im Bürgerpark stimmte die Kommission zu, nur wurden einige Änderungen in der Stellung vorgebracht. — Die Genehmigung baulicher Veränderungen im Grundstücke Trauerstraße 30 wurde ausgedrückt. — Ebenso wurde der Anstellung eines Assistenten bei der Vermessungsabteilung zugestimmt. — Die Erwerbung einer baunotwendigen Parzelle am Letztter Wege gegenüber dem „Fischer Schützenhof“ soll empfohlen werden. — Eine Petition der Obergelehrten betr. Vergebung städtischer Arbeiten soll dem Magistrat als Material überreicht werden. — Die vorgeschlagene Nachmittagsfeier für die Alte Leipziger Chaussee an der Unterführung der Thüringer Eisenbahn bis zur Stadtecke kann noch nicht zur definitiven Beschlußfassung kommen.

— Sparkasse der Stadt Halle a. S. Vom 15. September bis 14. Oktober d. J. gehalten sich der Verkehr wie folgt: Bestand der Einlagen am 14. September d. J.: 45 668 410,00 Mk. gegen

Ein Waggon

Rotkäppchen.

Jubiläums-Füllung

traf in unserem eigenen Sekt-Spezialwagen in Halle a. S. ein.

Herr **Carl Wicht**, Halle a. S., Goethestrasse 41b,
Fernspr. 168, dem wir nach Auflösung der Firma **Gustav Moritz sen.**
unsere **Vertretung** auch für Halle a. S. übertragen haben,
bestellte diesen Sekt

für den Weingrosshandel in Halle a. S.

Wir bitten, bei Bedarf sich dieser Bezugsquelle freundlichst zu bedienen.

Kloss & Foerster,

Sektellerei. Freyburg a. U.




